

VIII. 80^b = 4^o.

(cat. 2, 802. 4, 493.
5, 710.)



48

Kurze Nachricht von dem Catechismus-Zustande nach der
Reformation in Oberlausitz;

wiedmet

der Löbl. Churfl. Sächsl. Sechsstadt Görlitz,
nebst dem Wunsche alles wahren Wohlseyns zu dem inssehenden
G. g. glückseligen

Neuen Jahre M DCC LXXIX.

Johann Christoph Richter, Aedit. ad S. Nic. & Carbar.

Zweytes Stück.

In dem vorigen Jahre habe ich eine kurze Nachricht von dem elenden Catechismus-Zustande in Oberlausitz vor der Evangelischen Reformation mitgetheilet, nunmehr folgt in Kürze, wie es mit dem Catechismo nach der Reformation gestanden.

Als Lutherus die erstaunende Unwissenheit und die greuliche Verderbung der Lehre der christlichen Religion einsah, war er mit Ernst darauf bedacht, beydes abzuschaffen. Hierzu hielt er kein bequemer und leichter Mittel, als denen Leuten den Catechismus bekant zu machen. Dieß zu besolgen gab Lutherus dem neuen Churfürsten Johann 1525. nicht nur allgemeine Vorschläge von Verbesserung der Kirche, sondern auch was die Catechisation insbesondere anbelange; ja in der Schrift; Deutsche Messe und Ordnung des Gottesdienstes, Wittenberg 1525. handelt er davon öffentlich, und gab auch Anweisung, wie der Catechismus Abends und Morgens in den Häusern abgehandelt werden sollte. Es wurde auch hierauf Justo Jonæ und M. Joh. Agricola aufgetragen, zu Beförderung des Evangelii einen Catechismus zu schreiben. Das folgende Jahr 1526. hielt Lutherus bey dem Churfürsten an, im Lande eine Kirchen-Visitation halten zu lassen, welche auch 1527. Lutherus und andere verrichteten. Hier fand er nun die Geistlichen und gemeinen Leute in der erstaunendsten geistlichen Blindheit, wie er solches in der Vorrede des kleinen Catechismi beklaget, dannerhero gieng seine Sorge dahin, solchem Verderben durch Unterricht abzuhelfen. Zu dem Ende fertigte er 1528. den kleinen Catechismus, welcher zu Anfange des Jahrs 1529. im Druck erschien, dem bald darauf der große Catechismus folgte. Diese Catechismi, sonderlich der kleine, wurde in kurzen weit und breit bekant und mit großer Begierde von vielen auf und angenommen, dergestalt, daß die Alten sich daraus nicht nur erbaueten, sondern auch sich mit andern davon unterredeten und lehrten. Es befand aber der Catechismus aus den 3 Hauptstücken des alten Catechismi, den zehen Geborben, Glauben und Vater Unser, zu denen Lutherus noch die 2 von der heil. Taufe und heil. Abendmahl sezte.

Ob nun zwar dieses güldene Kleinod, der Catechismus, von denen Oberlausitzern mit Freuden aufgenommen und von Alten und Jungen heilsamlich gebraucht wurde, so fand er doch anfangs keinen Eingang in die Kirche, sondern mußte sich nur eine Zeitlang in denen Schulen und Häusern aufhalten. Denn weil Oberlausitz unter den böhmischen Königen stand, welche ernstlich befahlen, es sollte alles bey der alten Weise der Gottesdienste mit dem Amte, Predigen über die ausgesetzten Evangelia, Wespem, mit dem

dem lateinischen Singen u. dergl. bleiben, und nichts neues bey dem öffentl. Gottesdienſt angefangen werden, ſo mußten ſie dabey bleiben, wollten ſie nicht in königliche Ungnade fallen. Indessen wurde der Catechiſmus beſto fleißiger von den Einwohnern vor ſich getrieben, wozu noch viele geiſtreiche Catechiſmuſliebhaber kamen, von welchen man findet, daß ſie von 1530—1540. in Oberlaußig ſchon bekannt worden ſind, als: Dies ſind die heiligen Zehn Gebot zc. Menſch, willſt du leben ſeliglich — Wir gläuben all an einen Gott — Vater Unſer im Himmelreich — Chriſt unſer HErr zum Jordan kam — Jeſus Chriſtus unſer Heiland, der von uns den Jorn Gottes wandt — In denen Schulen wurde der Catechiſmus fleißig getrieben. Denn da die meiſten Oberlaußiger damals in Wittenberg ſtudirten, und von Luthero und andern Lehrern in der Evangelischen Wahrheit unterrichtet worden waren, davon der Catechiſmus ein kurzer Inhalt iſt, ſo richteten ſie ſich darnach, wenn ſie zu Schullehrern geſetzt wurden. Und das geſchah nicht nur in Städten in lateiniſchen und deutſchen Schulen, ſondern auch auf den Dörfern, da nach Anweiſung derer Pfarrer, die Schulmeiſter die Catechiſmuſlehren trieben, ja es thaten die Pfarrer ſolches ſelbſt, wie man davon viele Exempel findet, ſonderlich in den alten Leichenpredigten, darinnen ſtehet, daß die Verſtorbenen in denen Schulen den Catechiſmum fleißig und wohl gelernt hätten. In denen lateiniſchen Schulen bediente man ſich ſolcher Catechiſmen, die von andern erläutert worden waren, als in Budislin, des Philippi Melancthonis, in Görlig und anderweit, des Trogſchendorfs.

Nachdem der holdſelige König, hernach Kayſer, Maximilian II. Regent in Oberlaußig wurde, bekam dieſes Marggraſthum völlige Religions- und Gewiſſensfreyheit, angeſehen er nicht nur der Evangel. Religion ſehr günſtig war, ſondern auch denen Städten Görlig, Camenz und Löbau die Franciſcanerklöſter übergab und zu Evangel. Schulen einräumte. Und nun führte man den Catechiſmum in die Kirchen öffentlich ein, jedoch geſchah es nicht auf catechetiſche Art, ſondern es kam auf Predigten an. Der falſche Bahn, als wenn der Catechiſmus durch Frag und Antwort abzuhandeln, nicht in die Kirche, ſondern in die Schulen gehöre, machte, daß in denen Kirchen nur Catechiſmuſpredigten gehalten wurden. Man berief ſich dabey auf Lutherum, der in ſeinem Meßbüchlein ſchreibt: Der Unterricht muß alſo geſchehen, daß die Pfarrer auf der Kanzel zu etlichen Zeiten oder täglich (den Catechiſmum) fürpredigen. Man findet alſo, daß ſonderlich, circa 1560. und 1570. in etlichen Städten und auf dem Lande in Oberlaußig hin und wieder, Sonn- und Wochetages, Catechiſmuſpredigten angeſteller worden, welche an einigen Orten eine ziemliche Zeit gedauert, an andern aber, ſonderlich in Städten aufgehöret, indem man des Sonntags Nachmittags nicht mehr den Catechiſmum, ſondern die Sonntagſepiſtel zum Texte nahm. In Städten ordnete man auch, daß die Faſtenzeit über den Catechiſmum gepredigt wurde, und vorher zwey in der Kirche einander gegen über ſtehende Knaben, ein Hauptſtück recitirten und fragten, welches denn auch auf den Dörfern, Sonntags in denen nachmittäglichen Catechiſmuſpredigten geſchah, und noch an vielen Orten gewöhnlich iſt, daß die gemeine Leute das Catechiſmuſbüchlein nennen.

Was die öffentliche eigentliche Catechiſation in der Kirche betrifft, ſo hat dieſelbe ihren Anfang zuerſt in Zittau genommen. Denn ſo ſagt Carpzov in Anal. Zitt. P. II. c. 2. §. 6. p. 31. „Das erledigte Diaconat erſetzte 1564. E. E. Rath mit Mart. Hoffmannen, welcher das Catechiſmuſexamen mit den Kindern Freytags früh nachdem das Te-nebrae geſungen worden, zu treiben anfieng.“ Und es iſt wahrſcheinlich, daß dieſe Art der Catechiſmuſabhandlung ſich erhalten habe, indem Münch in ſeinem zittauſchen Predigerverzeichniß ſetzt: 1674. wurde M. Mart. Hermann zum Wittagsprediger in der Kloſter-

Klosterkirche und zum Catecheten vocirt. Und Carpzov sagt: I. c. P. II. p. 44. 1678. ordnete S. Rath in der Klosterkirche alle Donnerstage und Sonnabende zu Mittage um 1 Uhr Examen an. Ob nun zwar von andern Orten in Oberlauffig man dieses nicht angemerket findet, so ist doch an dem, daß der Catechismus denen Leuten sehr bekant gemacht worden ist, also, daß von vielen Landleuten, Bürgerlichen und Adlichen gedacht wird, daß sie einen solchen guten Grund geleyet, daß wenn, sonderlich letere, in fremde und papistische Länder gereiset, sich auf keine Weise von der Evangel. Religion ableiten lassen. Ja die Herrschaften, zum Theil, gaben sich viele Mühe in dem Catechismuswerke. In der Leichenpredigt Hr. Wolff Georg von Schönberg, der 1619. starb, wird gerühmet, daß er auf seine eigene Kosten in Pulgnig eine neue Schule von Grund auf erbauen lassen, damit die liebe Jugend in dem heil. Catechismo — könnte und möchte unterrichtet werden. Hr. Melch. von Käder, Herr auf Friedland, Reichenberg und Seidenberg, der 1600. starb, ordnete in seinen Herrschaften an, daß zu gewissen Zeiten Visitationes gehalten, und das gemeine Volk im Catechismo, und Gebeth verhöret werden mußte, und also derer Pastorum Fleiß und Unterrichtung ihrer Kirchfinder erkannt wurde. So stund es bis zu Anfange des dreyßigjährigen Krieges 1618. Wie nun im Kriege Gottes Wort nicht geachtet wird, so gieng es auch in unser Oberlauffig. Jedoch aber ist an manchem Ort die Catechisation fleißig getrieben worden.

Als Gott den längstgewünschten Frieden Deutschland und auch unser Oberlauffig 1650. schenkte, so wurden auch Religions- u. Policieyordnungen veranstaltet. Zwar suchte man es in dem Catechismuswerke wieder auf die alte Weise zu setzen, daß in der Kirche Catechismuspredigten gehalten, und in der Schule der Catechismus nur auswendig gelernt würde; letzteres kam daher, weil man keine tüchtige Schulmeister haben konnte, sonder Handwerkerleute, Herrendiener u. dergl. dazu nehmen mußte. Allein was christl. und redliche Kirchenpatronen waren, die drungen darauf, sonderlich bey ihren Pfarrern, daß sie sich der Catechisationen fleißig annehmen mußten, dahero sie solches als ein Hauptstück ihres Amtes in die Vocation setzten; wie solches alte Exemplaria ausweisen. Und da auch nach dem Frieden, die im Kriege gewöhnliche Laster und Sünden im Schwange giengen, so gaben die Herren Stände 1651. und 1652. ernstliche Patente ins Land, daß dergleichen böse Lebensarten ernstlich bestrafet werden sollten. Es sahen aber christliche Politici sowohl, als redliche Theologi, ein, daß solch Unheil nicht gehoben werden könnte, wo nicht die schreckliche Unwissenheit im Christenthum, bey Alten und Jungen, weggeschaffet würde. Dahero die Hrn. Stände die bessere Feyerung des Sabbaths, unter gesetzten Strafen bey Unterlassung, anbefahlen. Die Catechismuspredigten kamen wieder in Übung; ja einige Pfarrer führten auch die öffentliche Catechisation in die Kirche ein, und diese christliche Herrschaften ließen sich angelegen seyn, daß dieses Werk in der Schule gebührend und mit Ernst getrieben würde. Vornehmlich sieng die Catechisation eine bessere Gestalt zu gewinnen an, als der sel. D. Phil. Jac. Spener in Frankfurt am Mayn besonders die Catechismus-Examina in allen Kirchen dafelbst einführte, da denn viele von denen Herren Oberlauffig. Ständen erwecket wurden, dieses heilsame Werk auch in unserm Marggraffthum in Übung zu bringen. Zu dem Ende kam dieses auf denen Landtagen verschiednenmal in Proposition; ob nun zwar es nicht so gleich zu einem allgemeinen Schluß gebracht ward, so kam doch diese heil. Handlung an den meisten Orten in Gang. Wie aber alle gute Veranstaltungen starke Hindernisse finden, so war es auch hier. Vielen, in Städten und Dörfern, schiene der Gottesdienst zu viel zu werden, es sey was neues und dergl. besonders hinderen solches die bisherigen gewöhnlichen Sabbaths, Entheiligungen, die am Sonntage celebrirten Jahrmärkte, Kirmsen,

Kirmen, Lobetänze, Hochzeiten u. dergl. Ob nun zwar dieses abzuschaffen sehr schwer fiel, so wußte doch Gott gar bald Mittel dazu. Denn als 1682. der große Türkenkrieg entstand, rüßten sich nicht allein die Fürsten wider denselben, sondern stellten in ihren Ländern, den Horn Gottes abzuwenden, auch Fasttage an, um die offenbaren Sünden abzuschaffen. Die Herren Oberlaus. Landstände nahmen vor, auf dem Landtage Elisabeth 1682. obige Stücke abzuschaffen, und ließen es an Churfürst. Durchl. gelangen, welche rescribirten d. d. Torgau 26. Mart. 1683. daß alle gedachte Stücke am Sonntage abgeschafft, und auf einen Tag in der Woche verlegt werden sollten. Da dies geschah, beschloßen die Herren Stände, daß allenthalben die Catechismus-Examina alle Sonntage in der Kirche gehalten werden sollten, und dies wurde d. d. Budislin den 3. April. 1683. per patentem im Lande publiciret: daß die Catechif. Examina das ganze Jahr über zu halten, wenn auch Vesperpredigten wären, damit die Jugend und andere einfältige Leute in ihrem Christenthum fleißig unterwiesen und darinne jemehr und mehr erbauet werden möchte. Solche Verordnung ward d. d. Budislin den 2. Nov. 1702. wiederholet. In den Städten kamen circa 1680. sqq. die Catechifationes zu Stande, auf dem Lande aber etwas später, und zwar, als Hr. D. Spener 1686. nach Dresden, als Ober-Hofprediger und Kirchenrath, kam, der durch seine gegründete Vorstellung es sowohl bey der hohen Landesobrigkeit, als denen Oberlausitzischen Herren Ständen dahin brachte, daß man die Catechifation höchstnothwendig erkannte und ihr völliges Recht einräumte.

Dieses heilsame Werk nun nahm in Oberlausitz von Zeit zu Zeit zu, und wurde verbessert, man setzte, besonders eigene Catecheten, schrieb vor die Gemeinen eigene Catechismusbüchel u. dergl. Vornemlich geschah solches nach der Religionsveränderung Friderici Augusti, und schreibt deswegen Großer in Lausitz. Merkw. P. II. p. 48. „Vor allen Dingen aber sehe man auf die Gefahr, darein die Einfältigen, wegen des unvermeidlichen Umgangs mit andern Glaubensverwandten, ihrer Seelen nach gerathen könnten; dannenhero wurden hin und wieder geschickte Catecheten angenommen, die außer denen ihnen zukommenden Predigten, wöchentliche und zwar unterschiedliches mal gefällige Examina Catechetica halten, und den Unwissenden die Lehre von dem christlichen Glauben und Wandel, durch deutliche und bey allen Sätzen aus dem göttlichen Worte hergeleitete Grundlegung so bekannt, und so zu reden, geläufig machen sollten, daß sie allezeit gegen jedermann, der Grund von ihnen fodern möchte, zur Verantwortung bereit seyn könnte.“ Durch die in das Land von Herren Ständen 1770. publicirte Schulordnung, sind die vortreflichsten Veranstaltungen der Catechifationen in Kirchen und Schulen vorgeschrieben. Wir könnten noch vieles, besonders, wie in denen Sechsstädten und auf dem Lande die Catechifation eingeführt worden, anzeigen, allein der Mangel des Raums befiehet uns den Schluß zu machen.

GOTT! sey du unser Schutz bey den betrübten Zeiten!
Wollst über Land und Stadt die Gnadenflügel breiten!
Sieh unsre Obrigkeit mit Gnadenaugen an!
Und segne Kirch und Schul in ihrem Arbeits-Plan!
Schenk unser Bürgerschaft was ihrer Nahrung dienet!
So ist, daß unser Glück bey allem Elend grünet.



Pon ^Y 16. 1227

ULB Halle

3

002 694 328

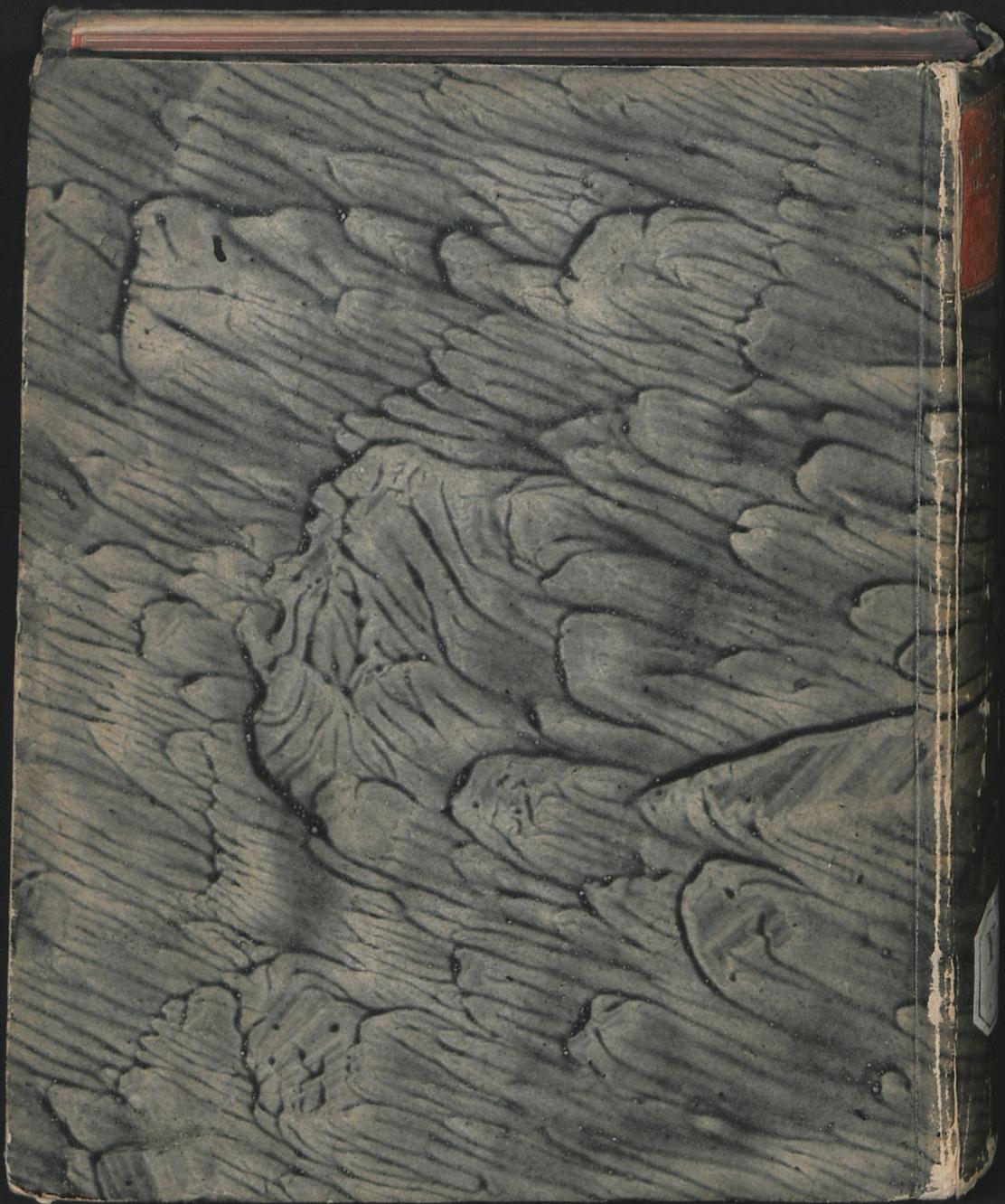


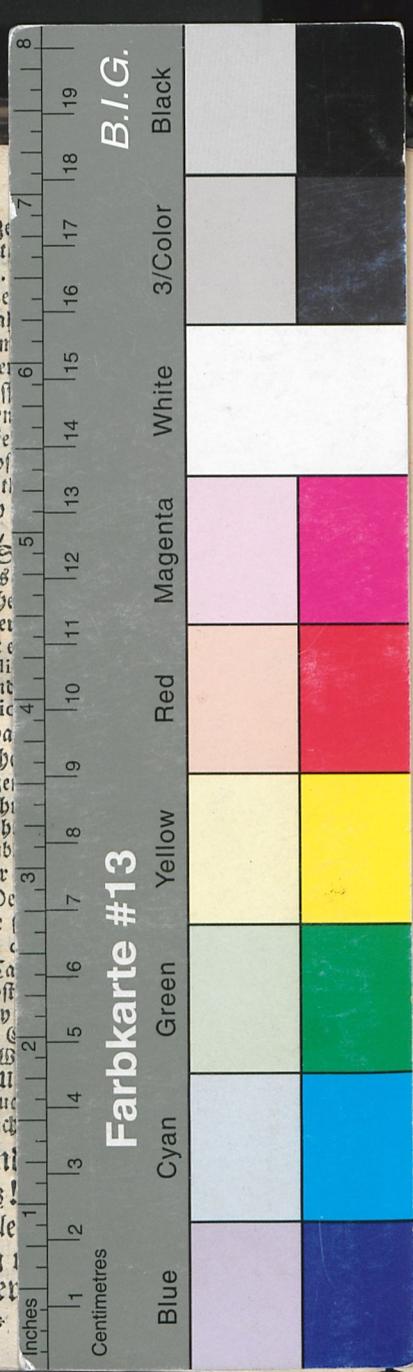
SB

1077

MC







Farbkarte #13

B.I.G.

Kurze Nachricht von dem Catechismus-Zustande nach der
Reformation in Oberlausitz;

wiebet

der Löbl. Churf. Sächs. Sechsstadt Görlig,
nebst dem Wunsche alles wahren Wohlseyns zu dem instehenden
G. g. glückseligen

Neuen Jahre M DCC LXXXIX.

Johann Christoph Richter, Aedit. ad S. Nic. & Cathar.

Zweytes Stück.

In dem vorigen Jahre habe ich eine kurze Nachricht von dem elenden Catechismus-Zustande in Oberlausitz vor der Evangelischen Reformation mitgetheilet, nunmehr folgt in Kürze, wie es mit dem Catechismo nach der Reformation gestanden.

Als Lutherus die erschauende Unwissenheit und die greuliche Verderbung der Lehre der christlichen Religion einsah, war er mit Ernst darauf bedacht, beydes abzuschaffen. Hierzu hielt er kein bequemer und leichter Mittel, als denen Leuten den Catechismus bekannt zu machen. Dies zu besorgen gab Lutherus dem neuen Churfürsten Johann 1525. nicht nur allgemeine Vorschläge von Verbesserung der Kirche, sondern auch was die Catechisation insbesondere anbelangt; ja in der Schrift; Deutsche Messe und Ordnung des Gottesdienstes, Wittenberg 1525. handelt er davon öffentlich, und gab auch Anweisung, wie der Catechismus Abends und Morgens in den Häusern abgehandelt werden sollte. Es wurde auch hierauf Justo Jonæ und M. Joh. Agricola aufgetragen, zu Beförderung des Evangelii einen Catechismus zu schreiben. Das folgende Jahr 1526. hielt Lutherus bey dem Churfürsten an, im Lande eine Kirchen-Visitation halten zu lassen, welche auch 1527. Lutherus und andere verrichteten. Hier fand er nun die Geistlichen und gemeinen Leute in der erschauenendsten geistlichen Blindheit, wie er solches in der Vorrede des kleinen Catechismi beklaget, dannenhero gieng seine Sorge dahin, solchem Verderben durch Unterricht abzuhelfen. Zu dem Ende fertigte er 1528. den kleinen Catechismus, welcher zu Anfange des Jahrs 1529. im Druck erschien, dem bald darauf der grosse Catechismus folgte. Diese Catechismi, sonderlich der kleine, wurde in kurzen weit und breit bekannt und mit grosser Begierde von vielen aufgenommen, dergestalt, daß die Alten sich daraus nicht nur erbaueten, sondern auch sich mit andern davon unterredeten und lehrten. Es befand aber der Catechismus aus den 3 Hauptstücken des alten Catechismi, den zehen Geborhen, Glauben und Vater Unser, zu denen Lutherus noch die 2 von der heil. Taufe und heil. Abendmahl setzte.

Ob nun zwar dieses güldene Kleinod, der Catechismus, von denen Oberlausitzern mit Freuden aufgenommen und von Alten und Jungen heilsamlich gebraucht wurde, so fand er doch anfangs keinen Eingang in die Kirche, sondern mußte sich nur eine Zeitlang in denen Schulen und Häusern aufhalten. Denn weil Oberlausitz unter den böhmischen Königen stand, welche ernstlich befahlen, es sollte alles bey der alten Weise der Gottesdienste mit dem Amte, Predigen über die ausgelegten Evangelia, Vespren, mit dem

48